

PDF-Datei der Heimat am Inn

Information zur Bereitstellung von PDF-Dateien der Heimat am Inn-Bände

Einführung:

Der Heimatverein Wasserburg stellt sämtliche Heimat am Inn-Bände der alten und neuen Folge auf seiner Webseite als PDF-Datei zur Verfügung.

Die Publikationen können als PDF-Dokumente geöffnet werden und zwar jeweils die Gesamtausgabe und separiert auch die einzelnen Aufsätze (der neuen Folge).

Zudem ist in den PDF-Dokumenten eine Volltextsuche möglich.

Die PDF-Dokumente entsprechen den Druckausgaben.

Rechtlicher Hinweis zur Nutzung dieses Angebots der Bereitstellung von PDF-Dateien der Heimat am Inn-Ausgaben:

Die veröffentlichten Inhalte, Werke und bereitgestellten Informationen sind über diese Webseite frei zugänglich. Sie unterliegen jedoch dem deutschen Urheberrecht und Leistungsschutzrecht. Jede Art der Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung, Einspeicherung und jede Art der Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechts bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung des jeweiligen Rechteinhabers. Das unerlaubte Kopieren/Speichern der bereitgestellten Informationen ist nicht gestattet und strafbar. Die Rechte an den Texten und Bildern der *Heimat am Inn-Bände* bzw. der einzelnen Aufsätze liegen bei den genannten Autorinnen und Autoren, Institutionen oder Personen. Ausführliche Abbildungsnachweise entnehmen Sie bitte den Abbildungsnachweisen der jeweiligen Ausgaben.

Dieses Angebot dient ausschließlich wissenschaftlichen, heimatkundlichen, schulischen, privaten oder informatorischen Zwecken und darf nicht kommerziell genutzt werden. Eine Vervielfältigung oder Verwendung dieser Seiten oder von Teilen davon in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ausschließlich nach vorheriger Genehmigung durch die jeweiligen Rechteinhaber gestattet.

Eine unautorisierte Übernahme ist unzulässig.

Bitte wenden Sie sich bei Fragen zur Verwendung an:

Redaktion der Heimat a. Inn, E-Mail: [matthias.haupt\(@\)wasserburg.de](mailto:matthias.haupt(@)wasserburg.de).

Anfragen werden von hier aus an die jeweiligen Autorinnen und Autoren weitergeleitet. Bei Abbildungen wenden Sie sich bitte direkt an die jeweils in den Abbildungsnachweisen genannte Einrichtung oder Person, deren Rechte ebenso vorbehalten sind.



JAHRBUCH 1993

des Heimatvereins (Historischer Verein) e.V.
Wasserburg am Inn und Umgebung

HEIMAT AM INN 13

Beiträge zur Geschichte, Kunst und Kultur des
Wasserburger Landes

Jahrbuch 1993

Herausgeber
Heimatverein (Historischer Verein) e.V.
für Wasserburg am Inn und Umgebung

ISBN 3-922310-27-3

1994

Verlag DIE BÜCHERSTUBE H. Leonhardt, 83512 Wasserburg a. Inn

Satz: Rottensis 83512 Wasserburg a. Inn

Druck: E. Zawadil Gesellschaft m.b.H., Vorderstadt 9, A-6370 Kitzbühel

Umschlaggestaltung: Hugo Bayer

*Den Autoren sei für die unentgeltliche Überlassung
von Manuskripten herzlich gedankt und auch jenen, die
durch ihren Einsatz oder mit Spenden die Drucklegung
ermöglichten.*

Die Beiträge dürfen nur mit Genehmigung der Verfasser
nachgedruckt werden.

Für den Inhalt sind ausschließlich die einzelnen Autoren
verantwortlich.

Redaktion:

Willi Birkmaier, Haager-Straße 17, 83543 Rott am Inn (Schriftleiter)

Siegfried Rieger, Brunhuberstraße 103, 83512 Wasserburg am Inn

Ferdinand Steffan M.A., Thalham 10, 83549 Eiselfing

Johann Urban, Dr.-Fritz-Huber-Straße 6a, 83512 Wasserburg am Inn

Anschriften der Mitarbeiter dieses Buches:

Willi Birkmaier, Haager-Straße 17, 83543 Rott am Inn

Dr. Georg Brenninger, Schröding 16, 84434 Kirchberg

Dr. Alfred Kaiser, Burgkmairstraße 56, 80686 München

Gerhard Stalla, Klosterweg 20, 83022 Rosenheim

Ferdinand Steffan M.A., Thalham 10, 83549 Eiselfing

Martin Wildgruber, Dr.-Fritz-Huber-Str. 43, 83512 Wasserburg a. Inn

Inhaltsübersicht

	Seite
Vorwort	4
Ferdinand Steffan Johannes Pfeffinger Doktor der Theologie, Pfarrer bei St. Nikolai und erster Superintendent zu Leipzig	5
Gerhard Stalla Die Schriften Johann Pfeffingers	21
Martin Wildgruber Rentmeister – Umritte	29
Willi Birkmaier „INTRA QUINQUENNIIUM...“ Ein zeitgenössischer Bericht zum Kirchenneubau in Rott am Inn	47
Georg Brenninger Mirakelaufzeichnungen der Jahre 1675–77 aus dem Kloster Rott am Inn zu Ehren der hll. Marinus und Anianus	75
Alfred Kaiser „MILITIA EST VITA HOMINES“ Zur Ikonologie der ehemaligen Benediktiner-Stiftskirche zu Attel am Inn	89
Ferdinand Steffan Schloß Weikertsham und seine Besitzer	141
Willi Birkmaier Das Testament des Jörg (Georg) Gumpeltsheimer d. J.	175
Willi Birkmaier „An den Vernichter dieser Kanzel...“	207
Ferdinand Steffan Wasserburg und das Salz	219
Personen-, Orts- und Sachregister	236

Vorwort

Mit Spannung erwarten kunst- und heimatgeschichtlich Interessierte den neuen Band 13 unserer HEIMAT AM INN. Es ist überraschend, aus welcher Fülle interessanter Beiträge der Redaktionsausschuß des Heimatvereins Wasserburg a. Inn, dem ich für seine uneigennützigste Arbeit besonders danken möchte, den Band zusammenstellen konnte.

In ihm dominiert kein spezielles Thema, aber einige Aufsätze verdienen wegen ihres aktuellen Bezugs eine besondere Hervorhebung. Dazu zählen vor allem die Abhandlungen

- über Johannes Pfeffinger aus Anlaß der 500. Wiederkehr seines Geburtstages am 27. Dezember 1993,
- über das Schloß Weikertsham, das aus seinem Dornröschenschlaf erweckt worden ist und dessen Besitzerin den Denkmalpreis 1994 der Hypo-Kulturstiftung erhielt,
- und über den Salzhandel in Wasserburg am Inn aus Anlaß der im Jahre 1995 vorgesehenen großen Ausstellungen und Veranstaltungen zur Geschichte des Salzes, in die auch unsere Stadt einbezogen sein wird.

Unser Dank gilt allen Autoren, die uns das Ergebnis ihrer Forschungen zur Verfügung gestellt und damit ermöglicht haben, mit diesem gelungenen Band die Veröffentlichungsreihe HEIMAT AM INN fortzusetzen.

Dr. Martin Geiger
1. Vorsitzender

Willi Birkmaier

„An den Vernichter dieser Kanzel...”

Als man am 4. November 1957 daranging die neugotische Ausstattung aus der Pfarrkirche St. Rupert in Eiselfing, Landkreis Rosenheim, zu entfernen, entdeckte ein Arbeiter beim Abbruch der Kanzel ein auf etwa 6 mal 8 cm zusammengefaltetes, zum Teil schon stark vergilbtes Stück Papier.¹ Es lag dort wohl schon sehr lange in einer schmalen Ritze eingeklemmt und niemand hatte bis dahin von dessen Existenz etwas gewußt.

Der Finder dürfte gewiß nicht wenig überrascht gewesen sein, vielleicht auch betroffen reagiert haben. Das Schriftstück war nämlich, mit spitzer Feder geschrieben, offensichtlich an ihn persönlich gerichtet.

Oh
dem Pfarrarchiv in Eiselfing
Kanzel,
gewidmet vom Fabianer. Kaspelbauer, J.G.j.

Eine noch viel größere Überraschung aber beschert der Inhalt dieses etwa DIN A 4 großen Briefes in seiner wohl einmaligen Art. Deshalb und vor allem, weil auch noch ein Foto von der abgebrochenen Kanzel im Pfarrarchiv Eiselfing vorhanden ist, wollen wir dem Leser das in sechsundzwanzig Verszeilen abgefaßte „Kanzelgeheimnis“ nicht vorenthalten.

Landes auffwendet feßzig und sieben
 hat man in jenen Jahren gezeihet
 Die diese Anzahl, als wörrig erbeit
 Gefehtigt wurde von einem Land.

15
 Ein Glas antmarf Ginnif. nam althrad Linder
 Ein Patte des linder baist althrad Linder
 Linder jupf Linder Marklin jupf Linder jupf Linder
 Mail is antmarf Linder mit Patte mit Linder.

Zwei Leiseltz waren zwei Männer geboren;
Der Aeltere wurde der Feind geboren,
Geht in der Arbeit, in jeglichem Tag
Nimmt Löhnen und Lügen zu Pangel und Lauf.
Nur der Jüngere Georg, zücht zwanzig im Jahr
Nur sechs Töchter worden bei einem Jahr.
Der Aeltere hat schon ein Mann zu seinen
Hat sich und nicht auf die Musik anlegen
Noch ist ihm (nicht zu seinem Verstand)
Oh ganze Tage anfallen muß!

Laßt Kinnar und Hemut, laßt junger was laßt
 In Land ist es in der Kambura Hütte.
 Es gießen wir Wein, es gießt man oft sein
 Inman der Laßt nur laßt und man.
 Nun wenn man all dieß man über laßt
 Was ist es man, als ist die Kinnar gemaßt!

Waffenburg 2. 13 Februar 1864.

DCCCLXVII.

Timon Giegengoez junior.

Magar isat Krankenhaus offenbar
von Hofstar Marx Grigantoy

George Augustus Thompson.

Frank & Algernon.

*„Tausendachthundert sechszig und sieben
 Hat man in jenen Zeiten geschrieben
 Wo diese Kanzel, als nöthig erkant,
 Gefertigt wurde von meiner Hand.
 Den Plan entwarf Heinrich mein älterer Bruder
 Der Vater der lenkte beim Ganzen das Ruder
 Drum paßt dieses Werklein schon deßhalb zum Schönen
 Weil es entstanden von Vater und Söhnen.
 Zur Beihilfe waren zwei Männer erkoren:
 In Otterfing wurde der Eine geboren;
 Geschickt in der Arbeit in jeglichem Fach
 Schnitt Blumen und Bögen zu Kanzel und Dach.
 Heißt Schmidtunser Georg, zählt zwanzig ein Jahr
 Wär heuer Soldat worden bei einem Haar.
 Der Andre that schroppen und stemen und sägen
 That sich auch einst auf die Musik erlegen
 Weßhalb ich ihn (meist zu meinem Verdruß)
 Oft ganze Tage entbehren muß!
 Heißt Aigner und Thomas, zählt zwanzig zwei Jahr
 Zu Haus ist er in der Neubeurer Pfarr.
 Es zählen wir dreie, ihr zweifelt wohl schier
 Zusammen der Jahre nur sechzig und vier.
 Nun rechne wer all dieses wohl überdacht
 Wie alt ich war, als ich die Kanzel gemacht!*

Wasserburg d. 15 Februar 1867

MDCCCLXVII Simon Geigenberger junior.

*Wegen eines kranken Fingers geschrieben
 von Schwester Mari Geigenberger*

*Georg Schmidtunser
 Thomas Aigner.”*

* * *

Seit „jenen Zeiten, wo diese Kanzel als nöthig erkant“ und
 gebaut wurde (1867) vergingen bis in unsere Tage, da man sie für
 nicht mehr erforderlich hält und abgerissen hat (1957), genau neun
 Jahrzehnte. Weitere annähernd vierzig Jahre danach (1994) kann
 die Frage nach der Herkunft eindeutig beantwortet werden. Was
 man bisher nur aufgrund von Stilvergleichen vermutet hat wird zur
 Tatsache: Die Eiselfinger Kirchenkanzel entstand in der Stein- und

Bildhauerwerkstätte Geigenberger zu Wasserburg am Inn. Das entdeckte 'Kanzelgeheimnis' nennt uns die ausführenden Künstler und Handwerker; ja sogar ihre Lebensalter werden uns in einer Rätselfrage verpackt mitgeteilt.

Der Meister, „der beim Ganzen [Werk) das Ruder lenkte“, ist der Senior der Firma, **Simon Geigenberger**, ein gebürtiger Wasserburger.² Er erlernte nach einer Schuhmacherlehre in Penzing und einer Lehrzeit als Maurer in den Jahren 1833/34 in Tegernsee den Steinmetzberuf. Anno 1841 führte er Maria Petzenbacher „vom Bräu am Tegernsee“ zum Traualtar der St. Jakobskirche in Wasserburg. Aus der Ehe entsprossen bis 1858 insgesamt dreizehn Kinder (fünf Buben und acht Mädchen), von denen fünf bereits im frühen Säuglings- oder Kindesalter verstarben. Am Pfingsttag 1845 legte er den Grundstein seines Wohnhauses mit Werkstätte im Schließledergarten am Gries nächst der Emanuelkapelle.

Steinmetzmeister Simon Geigenberger senior nahm im gesellschaftlichen und kommunalpolitischen Leben der Stadt Wasserburg einen nicht unbedeutenden Rang ein. In dieser kurzen Abhandlung kann darauf leider nicht näher eingegangen werden.⁴

Bemerkenswert ist allerdings, daß er ein eifriger Tagebuchschreiber war. Seine Aufzeichnungen in sieben Büchlein geben interessante Einblicke in die Familiengeschichte und die der Stadt Wasserburg. Fast akribisch genau schildert er auch seine geschäftlichen Angelegenheiten vom Materialeinkauf über die Handwerkerlöhne bis hin zu den Aufträgen aus den Landkreisen Rosenheim, Wasserburg, Ebersberg und dem angrenzenden Österreich.

Für seine Heimatstadt schuf er unter anderem die Piëta am Priestergrab im Altstadtfriedhof, die Hausmadonna in der Salzsenderzeile 10 und nicht zuletzt den Altar in der Emanuelkapelle, wo er sich als Holzbildhauer vorstellt. Im Jahre 1873 beteiligte er sich bei der Weltausstellung in Wien und erhielt einen Sonderpreis.⁵ Das ausgezeichnete Grabdenkmal steht heute im Eiselfinger Friedhof.

Sein ältester Sohn **Heinrich Geigenberger**, geboren am 24. August 1844 zu Wasserburg, entwarf den Plan für die Kanzel in Eiselfing. Während seiner Jugendzeit war er schon früh draußen in der Welt und bereicherte sein Wissen. Er arbeitete bei den Dombauhütten in Köln und Regensburg, wo er sich „seine Vorliebe für die Gothik angeeignet“ hat.⁶ 1881, nach dem Tode seines Vaters,

übernahm er die elterliche Werkstatt. Sein Angebot an Steinmetzarbeiten war umfangreich und sehr vielfältig, wie aus einer Geschäftsempfehlung in der Lokalpresse zu entnehmen ist. Es reichte von Kirchenbauten (Fenstermaßwerken, Giebelgesimsen, Kreuzblumen, Portalen, Treppen, Wasserspeiern, Altären, Tauf- und Weihwasserbecken) über Grabmonumente aus Carrera-, Rohrdorfer- und Untersberger Marmor bis zu Hauseinrichtungen, wie Stufen, Trottoir- und Rinnsteinen, Gewölbesäulen, Wassergränden, Pflasterplatten und Briefbeschwerern. Zeichnungen und Steinmuster wurden auf Wunsch versandt, reelle Preise zugesichert.⁷ Seine Erzeugnisse wurden uneingeschränkt, „was Schönheit und exakteste Ausführung anbelangt“, lobend erwähnt.⁸ - Für die Pfarrkirche St. Jakob in Wasserburg fertigte er den Sebastiansaltar, die Chorstühle und verschiedene Arbeiten in Stein. 1881 versah er die Orgel mit einer „gothischen Fassade aus weichem Holz“ und schuf 1886 die Sedilien und Ministrantenstühle. - „Mit Heinrich Geigenberger, der ein Alter von 69 Jahren erreichte, ist ein Meister von hinnengegangen, wie es in dieser Begabung nur wenige geben wird.“⁹



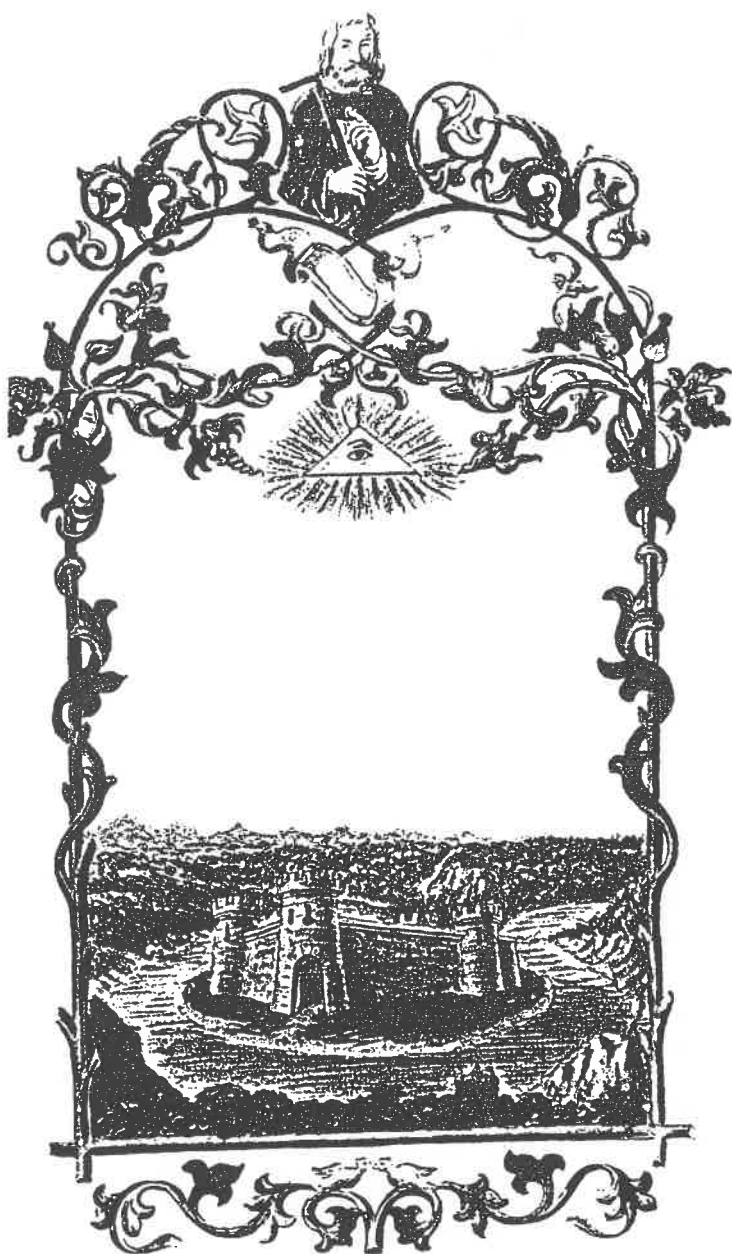
Familienfoto Geigenberger, etwa 1875. Bildarchiv der Stadt Wasserburg.

Über **Simon Geigenberger junior**, dem zweitältesten Sohn, der die Eiselfinger Kanzel „gefertiget“ und zugleich Dichter der originellen Verse, ist leider am wenigsten bekannt. Im elterlichen Hause zu Wasserburg im Jahre 1846 geboren, konnte er sich schon frühzeitig handwerkliche Kenntnisse aneignen und sie festigen. Simon junior verließ bereits ein Jahr nach Vollendung der Eiselfinger Kirchenkanzel (1867) den väterlichen Betrieb um bei der Maschinenfabrik Beilhack in Rosenheim Arbeit zu suchen.¹⁰ Was ihn dazu bewog, konnte bis dato nicht geklärt werden. Von ihm sind auch keine weiteren Werke nach der Eiselfinger Kanzel bekannt. Simon Geigenberger junior blieb ledig und starb 1885 im Alter von 39 Jahren. Seine letzte Ruhestätte fand er auf dem Altstadtfriedhof zu Wasserburg.

Wie sein gleichnamiger Vater hinterließ auch er ein Tagebuch. Sein farbiges Titelblatt zeigt vor einer Gebirgskette eine mächtige, mit festen Ecktürmen geschützte Burg, um deren Mauern sich ein breiter, von Steilufern begleiteter Fluß windet. Die bildhafte Darstellung weist unverkennbar auf seine Heimatstadt Wasserburg. Umrahmt wird das etwa 16 mal 10 cm große Blatt von Ranken- und Blattwerk. Die im oberen Abschnitt abgebildete Mannsfigur hält in der rechten Hand einen langen Winkel und ein Lineal. Möglicherweise könnte die Figur den Hl. Simon darstellen; er ist Namenspatron des jungen Geigenberger und Schutzpatron der Steinmetze.

Schließlich gilt es noch ein weiteres Rätsel zu lüften: Wie alt war Simon Geigenberger, als er 1867 die Kanzel schuf, das Gedicht wegen „eines kranken Fingers“ von seiner 15jährigen Schwester Maria schreiben ließ und den Brief „an den Vernichter der Kanzel“ in einer Ritze versteckt hat?

Die Lösung wird uns leicht gemacht. Geigenberger berichtet nämlich, daß er und seine zwei „zur Beihilfe erkorenen Männer“ zusammen 64 Jahre zählten. Der erste Gehilfe, der „Blumen und Bögen zu Kanzel und Dach schnitt“, hieß Georg Schmidtunser. Dieser stand mit seinen 21 Lebensjahren kurz vor der Einberufung zum Militärdienst. Der andere Mitarbeiter, Thomas Aigner mit Namen, ein Musikant aus der Pfarrei Neubeuern, der „that schropfen, stemen und sägen“, war 22 Jahre alt. Aus den Angaben läßt sich nun leicht das Alter von Simon Geigenberger junior eruieren: Er zählte 21 Lenze.



Titelblatt aus dem Tagebuch des Simon Geigenberger junior:

„Die Wasser-Burg“

Familienbesitz Geigenberger

Zu diesem originellen, mit einem Dokument vergleichbarem Schriftstück gibt es, ebenfalls im Pfarrarchiv Eiselfing verwahrt, ein altes Foto von der ehemaligen Kanzel. Es dürfte - welch ein Glück - noch kurz vor dem Abbruch aufgenommen worden sein. Darauf ist zu erkennen, daß sich auf einer schlanken profilierten Säule stehend, ein achteckiger Kanzelkorb befand, dessen Felder einfache gegenständig angeordnete Verzierungen schmückten. Den Aufgang dorthin begleitete ein liches Zierwerk bestehend aus großen sich wiederholenden Ranken. Die Krönung des Werks aber stellte im wahrsten Sinne des Wortes die achteckige Kanzeldecke vor. Ihre Kanten umrahmten weite, hängende Bögen deren nach oben auslaufenden Enden, wie auch die Deckelmitte kräftige Fialen trugen.

Insgesamt betrachtet, stellt die sehr locker, ja fast fröhlich wirkende ehemalige Eiselfinger Kanzel eine recht beachtenswerte handwerkliche Leistung dar. Ihr Verlust kann im nachhinein nur noch bedauert werden.

* * *

Heute erkennt man leider zu spät, was man in den 60er Jahren mit der sogenannten Purifizierung angerichtet hat. Was damals im Vollzug der Beschlüsse des Konzils (1963) an Kirchengut und Kunstschatzen verlorenging ist meist nicht mehr reservibel. Die Bilderstürmerei traf hauptsächlich Kirchenräume mit neugotischer Ausstattung, sie hat aber auch vor denkmalgeschützten Gebäuden kein Halt gemacht.¹¹ An Beispielen aus dem nächsten Umkreis fehlt es nicht. So wurde z.B. aus der Stadtpfarrkirche St. Jakob in Wasserburg die gesamte Einrichtung entfernt und auf dem Dachboden eingelagert. Der lange Zeit als „Steckerl- oder Laubsägegotik“ verpönte Stil des ausgehenden 19. Jahrhunderts hatte auch in der St. Nikolauskirche zu Rosenheim keine Chance. „Hier vermittelt sich zu deutlich der Eindruck, daß total ausgeräumt wurde“.¹²

In Eiselfing aber wurde gar schon sechs Jahre vor (!) dem Inkrafttreten der Konzilsbeschlüsse zur Liturgiereform die schöne neugotische Geigenberger-Kanzel, wie wenn es die Künstler vorausgeahnt hätten, „vernichtet“.



Kirchenkanzel in Eising, abgebrochen 1957,
(PFA Eising VI/2)

Repro: Willi Birkmaier

Anmerkungen

- 1 Pfarrarchiv Eiselfing V/2. Tagebuch und Rechnungen für die Renovierung der Pfarrkirche Eiselfing 1927(!) - Bleistiftvermerk in Gabelsberger Kurzschrift: „Am 4.11.1957 wurde die Kanzel abgenommen.“
- 2 Simon Geigenberger senior, geb. 10.11.1808 in Wasserburg, gest. 28.9.1880. Eltern: Josef Geigenberger, Totengräber und Barbara Maria. Heirat mit Anna Maria Petzenbacher (geb. 6.1.1815, gest. 19.12.1893).
- 3 Stadtarchiv Wasserburg, Chronik Kirmayer. 1845, 13. Mai. Der Grundstein an der südöstlichen Ecke des Hauses trägt folgende Inschrift:
„Im Namen des dreieinigen Gottes des Vaters, des Sohnes und des hl. Geistes, auf dass die Gnade und der Segen des Allmächtigen mich und die Meinigen wie alle zukünftigen Bewohner desselben schütze und schirme vor allen Gefahren des Leibes und der Seele. Gelobt sei Jesus Christus und seine hl. Mutter Maria!
Amen.
Geschehen am Pfingsttag des Jahres 1845
Simon Geigenberger Anna, geb. Petzenbacher
Steinmetzmeister dessen Ehefrau.“
- 4 Magistratsrat in Wasserburg, Bevollmächtigter beim Eisenbahnbau, Feldgeschworener.
- 5 „Ein Wasserburger bei der Weltausstellung“ (Paul Geigenberger) in: Wasserburger Zeitung vom 24.3., 13.4., 23.4., 7.5., 4.6. und 8.8.1883.
Bildarchiv Wasserburg: Verzeichnis der bayerischen Aussteller, welchen von der internationalen Jury der Wiener Weltausstellung Ehrenpreise zuerkannt worden sind. 1873.
- 6 Wasserburger Zeitung v. 25.4.1913.
- 7 Wasserburger Zeitung v. 13.2.1881
- 8 Wasserburger Zeitung v. 30.11.1887
- 9 Wasserburger Zeitung v. 25.4.1913 (Nachruf)
- 10 Tagebucheintrag, 22. Febr. 1868:
„In Angelegenheit der hieher zu führenden Eisenbahn die Stadt Wasserburg betr. eine Reise gemacht zu Maschinenfabrik Beilhack in Rosenheim. Simon daselbst in Arbeit, hat den Vater heimbegleitet...“
- 11 In Rott am Inn wurde 1968 die Kommunionbank aus Marmor und geschmiedeten Gittern („ein hervorragendes Werk des Kunstgewerbes des 18. Jahrhunderts“) eigenmächtig gewaltsam entfernt. Wiedereinbau 1980.
- 12 Gutachten des Bayer. Landesamtes für Denkmalpflege vom 23. Februar 1994.

13 Familienbild Geigenberger

Hintere Reihe von links nach rechts:

Simon jr. (Kanzelbauer,Dichter),1846-1885 - Barbara,verh.Dußler (*1843) - Hortense,geb.Rottmayr,Ehefrau von Heinrich (1848-1936) - Heinrich (Planfertiger) 1844-1913 - Maria (schrieb den Brief),verh.Rampf (1852-1895)

-

Josef II (1850-1913) - Anna,verh.Sittle (*1841).

Vordere Reihe von links nach rechts: (1815-1893) - Vater: Simon Geigenberger, („lenkte beim Ganzen das Ruder“) 1808-1880 - Rosa (1855-1928).

Nicht auf dem Bild sind, da bereits im Kindesalter verstorben:

Maria Theresia †1848, Josef I †1849, Theresia †1854, Philomena †1854, Elisabeth †1857.

Für die Beschaffung des Bildmaterials dankt der Verfasser Herrn Georg Mayr vom Städtischen Bildarchiv Wasserburg und insbesondere Herrn Paul Geigenberger, einem Urenkel von Simon Geigenberger senior.